



Internationale
Erich-Fromm-Gesellschaft e.V.

in Kooperation mit dem
Ev. Bildungszentrum Hospitalhof Stuttgart

Erich Fromm-Preis 2013 an Gesine Schwan

Donnerstag, 21. März 2013, 18 Uhr „Weißer Saal“ des Neuen Schlosses in Stuttgart

Begrüßung

Bernhard Hermann

„'Einigkeit und Recht und Freiheit' werden uns nicht vom Grundgesetz in den Schoß gelegt, sondern entstehen allererst durch gemeinsames politisches Handeln der Bürger. Nicht zufällig sind Menschen, die sich in der Demokratie engagieren, mit ihr auch zufriedener. Verständigung ist die Voraussetzung gemeinsamen politischen Handelns.“

Ein Satz aus Gesine Schwans Rede am 17. Juni 2010 im Deutschen Bundestag. Ein Satz, der ihre Botschaft und Forderung an sich selbst und an uns alle ausdrückt. Der Satz einer Frau, die kein politisches Amt innehat und die doch den politischen Diskurs in Deutschland und Europa immer wieder beeinflusst. Und weil mir dieser programmatische Satz so wichtig scheint für das Verständnis des Denkens und Handelns von Gesine Schwan, will ich ihn noch einmal zitieren:

„'Einigkeit und Recht und Freiheit' werden uns nicht vom Grundgesetz in den Schoß gelegt, sondern entstehen allererst durch gemeinsames politisches Handeln der Bürger. Nicht zufällig sind Menschen, die sich in der Demokratie engagieren, mit ihr auch zufriedener. Verständigung ist die Voraussetzung gemeinsamen politischen Handelns.“

In diesem Satz ist fast alles enthalten, was das öffentliche Leben und Wirken Gesine Schwans seit Jahren ausmacht, hier finden sich die Schlüsselbegriffe ihres Denkens und Handelns:

- *Gemeinsamkeit*, die Verständnis für das Denken des jeweils Anderen voraussetzt,
- *Verständigung*, die wiederum nur funktioniert, wenn sie auf gegenseitiges Vertrauen bauen kann. Und schließlich:
- *Engagement*, sich einmischen, mutig sein und Meinung wagen, ohne sich den Argumenten der Anderen zu verschließen.

„Streng dein Denken aufs äußerste an, das, was (von einem andern) gesagt wird, zu erfassen. Versenke deinen Geist in das, was geschieht, und in das, was die Ursache davon ist.“¹

Nein, dieser Satz stammt weder von Aristoteles noch von Hannah Arendt, auf die sich Gesine Schwan gerne und oft beruft. (Wer übrigens den Film über Hannah Arendt von Margarete

¹ Marc Aurel, *Selbstbetrachtungen*, Kröner Verlag Stuttgart 1963, Siebentes Buch 30, S. 91.

von Trotta noch nicht gesehen haben sollte, dem sei er nachhaltig empfohlen!) Der Satz stammt aus dem 7. Buch der Selbstbetrachtungen von Marc Aurel, dem Stoiker auf dem römischen Kaiserthron, der im 2. Jahrhundert nach Christus gelebt hat.

Noch einmal: „Streng dein Denken aufs äußerste an, das, was (von einem andern) gesagt wird, zu erfassen. Versenke deinen Geist in das, was geschieht, und in das, was die Ursache davon ist.“²

Dieser Satz könnte auch von Gesine Schwan sein, einer Wissenschaftlerin, Lehrerin und Theoretikerin, die es doch auch mit Macht in den politischen Diskurs drängt, um Wirkung zu erzielen, Brücken zu bauen, um Demokratie besser und Europa zukunftsfähiger zu machen. Dabei plädiert sie zwar für eine politische Union, aber im Gegensatz zu einer exekutiv-technokratischen für eine parlamentarisch-demokratische.³

Was Menschlichkeit, Solidarität und Verlässlichkeit praktisch bedeuten, das hat sie schon früh in ihrem gegen den Nationalsozialismus engagierten Elternhaus kennengelernt. In der Gedenkstätte Deutscher Widerstand im Berliner Bendlerblock ist ein Foto der kleinen Gesine mit einem jüdischen Kind an der Hand zu sehen, das ihre Eltern im letzten Kriegsjahr vor den Nazis versteckt hatten. Ihr Engagement für die Versöhnung mit Polen und Frankreich, für eine europäische Verständigung, wurzelt in dieser Zeit und den Erfahrungen im Elternhaus.

Ihre berufliche Karriere führte sie nach dem Studium in Berlin und Freiburg und der Promotion über den polnischen Philosophen Leszek Kolakowski, der sich vor allem mit dem Marxismus auseinandersetzte, in die Wissenschaft. Sie wurde Professorin an der Freien Universität in Berlin und nach Studienaufenthalten in den Vereinigten Staaten von Amerika schließlich für fast zehn Jahre Präsidentin der Europa Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Seit 2010 ist sie Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance, einer Einrichtung in Berlin, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gemeinsam mit Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien Lösungen für die Probleme unserer Gesellschaft zu suchen und zu finden und dafür geeignete Fachleute auszubilden. Leitprinzip ist auch hier der Dreiklang: Denken – Handeln – Wirken.

Parallel, wenn auch nicht ganz so steil und ungebremst verlief die politische Karriere von Frau Schwan seit 1972 in der SPD. In den Siebziger Jahren kämpfte sie im Seeheimer Kreis gegen neomarxistische Positionen in der Partei, wurde Mitglied in der Grundwertekommission beim Parteivorstand, flog wieder raus, weil sie damals die ihr zu laxen Art und Weise kritisierte, wie die SPD mit kommunistischen Regimes umging, um dann aber zwölf Jahre später, 1996, erneut aufgenommen zu werden. Die Freimütigkeit ihres Denkens und Redens kommt nicht immer und nicht bei allen gut an – mit dem Talent einer Primaballerina auf diplomatischem Parkett war und ist sie eher nicht gesegnet. Immerhin: Ihre Parteikarriere gipfelte schließlich in der zweimaligen Nominierung als Kandidatin für das höchste Amt in diesem Staat, das der Bundespräsidentin.

Gesine Schwan ist Mitglied in zahlreichen Beiräten, Kuratorien und Kommissionen. Sie engagiert sich als Botschafterin in der „Ich will Europa“-Kampagne. Nennen will ich aber auch die deutsch-polnische Wissenschaftsstiftung, an deren Gründung sie maßgeblich beteiligt war. Die polnische Sprache spricht sie übrigens so fließend wie Französisch und Englisch. Und selbstverständlich ist sie auch Trägerin zahlreicher Preise und Auszeichnungen.

Warum aber heute noch der Erich Fromm Preis?

Weil mit diesem Preis „Personen und Organisationen ausgezeichnet werden, die mit ihrem Engagement Hervorragendes für den Erhalt oder die Wiedergewinnung humanistischen Denkens

² Ebenda.

³ Gesine Schwan, „Wie wollen wir die politische Union in Europa?“ *FAZ* (18.12.2012).

und Handelns im Sinne Erich Fromms geleistet haben und leisten“.

Denken, Streiten, Brückenbauen, Verständigen, Gemeinsamkeit herstellen.

Diese Prinzipien bestimmen Gesine Schwans wissenschaftspolitisches Publizieren und politisches Handeln seit vielen Jahren. Nicht von ungefähr trägt ein Filmportrait des Südwestrundfunks über Frau Schwan den Titel „Die Brückenbauerin“.

Die Jury des Erich Fromm Preises, für die ich heute hier sprechen darf, hat ihre Entscheidung so begründet:

„Mit dem Preis würdigen wir Gesine Schwans engagierten Einsatz für eine gemeinsame europäische Zukunft. Ihr Wirken ist gekennzeichnet durch Auseinandersetzung, Verständigung und Gemeinsamkeit. Sie setzt auf die Fähigkeit zur Versöhnung und versucht Trennendes durch solidarisches und gemeinsames Handeln zu überwinden.

Wie für Erich Fromm so gilt auch für die Wissenschaftlerin und Bildungspolitikerin Gesine Schwan: Entscheidend ist, was für den Menschen und das Gemeinwohl gut ist und wie dieses in politisches und gesellschaftliches Handeln umgesetzt werden kann. Diese Art zu denken und zu handeln zeichnet die Persönlichkeit Gesine Schwans aus und sie war und ist das Markenzeichen ihres bildungspolitischen Wirkens als Präsidentin der Europa Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder und als Präsidentin der Humboldt-Viadrina School of Governance in Berlin.“

Soweit unsere Begründung.

Sie ist, sagen ihre Studentinnen und Studenten, eine Präsidentin zum Anfassen, eine Powerfrau, die Emotionen auslöst. Der nur einen Steinwurf weit von hier in diesem Gebäudekomplex vor fast 93 Jahren geborene Richard von Weizsäcker hat sie einmal eine „fröhliche Intellektuelle“ genannt.

Und in der Tat, verehrte Frau Schwan, Sie strahlen trotz aller Prüfungen und Rückschläge, die Sie neben Ihren Erfolgen im Leben ja auch reichlich erfahren haben und ertragen mussten, eine Fröhlichkeit, ja weit mehr noch, eine geradezu ansteckende Freude am Leben aus.

Diese Freude wurzelt ja vielleicht auch in Ihrem vielgeprüften, niemals zweifelsfreien, aber doch tiefen Glauben an Gott. Sie wurzelt aber auch ganz sicher, das will ich jetzt einmal unterstellen, in der Art und Weise Ihres Arbeitens. Erich Fromm sagt in seinem Spätwerk „Haben oder Sein“:

„Freude ist eine Begleiterscheinung produktiven Tätigseins. Sie ist kein 'Gipfelerlebnis', das kulminiert und abrupt endet, sondern eher ein Plateau, ein emotionaler Zustand, der die produktive Entfaltung der dem Menschen eigenen Fähigkeiten begleitet. Freude ist nicht die Ekstase, das Feuer des Augenblicks, sondern die Glut, die dem Sein innewohnt.“⁴

Mögen diese Freude und Glut Sie noch viele Jahre begleiten!

Anschrift des Autors:
Bernhard Hermann, 76530 Baden-Baden, E-Mail: gmbh79[at]googlemail.com

⁴ Erich Fromm, *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*, Stuttgart (DVA) 1976, S. 117.